

Irland 15.03.-22.03.2010

St. Patrick's Day in der Hauptstadt

Im zweiten Versuch hat es dann doch noch geklappt: Wir schreiben den 15. März 2010 und Flug FR 7075 schwebt aus Lübeck kommend nach einem ruhigen Flug am frühen Nachmittag über die Irische See nach Dublin International ein. Ein Wechselspiel aus Wolkenlücken und Frühlingssonne taucht die Stadt und die Wicklow Mountains im Hintergrund in ein leicht mystisches Licht. Nachdem das Flugzeug wie üblich auf die Minute pünktlich gelandet und an einem etwas abgelegenen Gate geparkt ist, mein Sitznachbar, ein älterer Rotschopf sich mit euphorischen Lobpreisungen auf Micheal O'Leary vom Kabinenpersonal verabschiedet hat und der laaaaaange Weg zur Einreisekontrolle bewältigt ist, betrete ich am frühen Nachmittag irisches Hoheitsgebiet. Mit dem Doppeldecker geht es zu den Klängen von U2's Beautiful Day ins Stadtzentrum und von dort nach kurzem Aufenthalt zwecks Gepäckentledigung zum Camdenhall Hostel in der südlichen Vorstadt. Nachdem ich erfolgreich eingecheckt habe, geht es dann nocheinmal kurz zurück in die Innenstadt, wo ich – natürlich nur des mich schwächenden Jetlags wegen – allerdings nicht alt werde.

Der nächste Tag beginnt nach gewöhnlich kargem Toast-mit-Marmelade-Hostelfrühstück an der St. Patrick's Cathedral. Nachdem ich dort etwas Zeit verbracht habe, geht es dann erst einmal auf eine Stadtführung, die mich in die touristischen Highlights der Stadt einweicht: Von der City Hall geht es über Dublin Castle und Christ Church zum Szene-Viertel Temple Bar, wo eine kurze Mittagspause gemacht wird. Der Nachmittagsteil der Tour geht dann durch die östlich gelegenen Viertel um das Trinity College und endet am St. Stephen's Green. Anschließend bummele ich noch ein wenig durch die Einkaufsviertel nördlich des Liffey um die O'Connell Street und bereite mich durch Kauf eines grünen T-Shirts und einer grün-weiß-orangen Blumenkette auf den am Folgetag anstehenden St. Patrick's Day vor. Am frühen Abend wird am St. Stephen's Green zu landestypischer Musik unterschiedlicher Genres auf der Straße getanzt und da die Füße danach müde sind geht es anschließend zurück ins Hostel, eigentlich um mich schon zur Nacht zu betten. Daraus wird allerdings nichts, denn am Nachmittag sind zwei neue Mitbewohnerinnen in mein schnuckeliges 8-Bettzimmer mit eingezogen und diese sind eindeutig zu sympathisch, um nicht noch einmal mit ihnen und ein paar Bekannten aus dem Nachbarzimmer in Richtung Temple Bar aufzubrechen. Und so endet der Abend dann doch zu etwas späterer Stunde nach dem ein oder anderen Guinness im Club des Temple Bar Hotels.

Nachdem wir alle ausgeschlafen haben, ist dann auch schon richtig St. Patrick's Day, und so machen wir uns zeitig auf den Weg, um einen guten Platz für die Parade zu ergattern. Leider nicht zeitig genug, wie sich zeigt, als wir feststellen, dass selbst die ziemlich monumentale O'Connell-Statue an der gleichnamigen Brücke schon von einer Reihe von Wagemutigen erklommen wurde. Einige hundert Meter weiter sehen wir dann endgültig ein, dass es keinen Sinn mehr hat, weiter nach einem Platz in den ersten 5 Reihen zu suchen, und so quetschen wir uns mit ein paar Dutzend anderen Schaulustigen auf die wenigen Quadratzentimeter auf den Treppen eines Hauseinganges. Immerhin können wir so zumindest die oberen Teile der vorbeiziehenden Parade bewundern. Ansonsten ist der Tag ziemlich bunt bei einer deutlichen Präferenz für Grüntöne; wer nicht mit einem T-Shirt mit guinesstrinkenden St. Patrick darauf oder einen voluminösen grünen Hut bekleidet, oder zumindest mit Kleeblatt im Gesicht bemalt ist, fällt zwangsläufig auf. Nachdem wir uns am Nachmittag in einem Café in der Grafton Street bei Scones und Kaffee vom Trubel

der Parade erholt haben, mache ich mich auf eigene Faust zum Zentralen Busbahnhof auf, um den Fahrplan der Busse Richtung Westküste am nächsten Tag in Erfahrung zu bringen. Anschließend nutze ich den frühen Abend noch für einen Spaziergang am nördlichen Liffeyufer entlang bis zur letzten Brücke vor dem Meer um dann auf der südlichen Seite Richtung Innenstadt zurück zu kehren. In der zweiten Abendhälfte geht es dann in der erprobten Truppe noch einmal nach Temple Bar und irgendwann als im Turks Head das Licht angeht findet der mittlerweile eigentlich schon zum Schnee von Gestern gehörende St. Patrick's Day seinen würdigen Ausklang.

Frische Brise am Atlantik

Am nächsten Tag verabschiede ich mich nach dem Frühstück von meinen Mitbewohnerinnen und mache mich mit meinem Rucksäckchen an Habseligkeiten auf den Weg zum Busterminal und verlasse Dublin um 11 Uhr mit Bus Eireann. Die Fahrt Richtung Westen durchs Binnenland ist nicht sonderlich spektakulär, nach 3 1/2 Stunden ist Galway erreicht. Bis der nächste Bus von hier weiter zu meinem Tagesziel Doolin abfährt sind noch ein paar Stunden Zeit, die ich dafür nutze, mir die malerische Stadt anzuschauen und schon einmal eine Nase Atlantikluft zu schnuppern. Über die Bucht von Galway weht ein stürmischer Wind und lässt die gelegentlich herumstehenden Palmen kräftig schwanken. Am frühen Abend geht es gut durchgepustet mit dem Bus weiter Richtung Süden. Die Straßen werden bald nach verlassen Galways kleiner und kurviger und die Landschaft entschädigt nun voll und ganz für das etwas langweilige Landesinnere. So stellt man sich Irland als geneigter Kerrygold-Werbunggucker einfach vor. Leider wird es bei der Fahrt über den Burren dann bald dunkel, so dass man die Grandiosität der zerklüfteten Karst-Landschaft nur erahnen kann. Am noch nicht allzu späten Abend spuckt mich der Bus im "Ortskern" von Doolin aus. Es stürmt, es ist stockfinster, nur hier und da sieht man das Licht eines der verstreut liegenden Häuser der Siedlung und man hat durchs Dunkel der unbeleuchteten Straße tapsend den Eindruck nun wirklich am Ende der Welt gelandet zu sein. Es ist klar, warum Carl, der Leiter des Aille River Hostels, in dem ich mich aus Galway telefonisch angemeldet habe, vorhin meinte, dass ich unbedingt vor meiner Abfahrt nach Doolin noch etwas zum Abendessen einkaufen solle. Die paar dem Bus entstiegene Backpacker, ich eingeschlossen, verschwinden in der Nacht, um sich auf die 4 Hostels des Ortes zu verteilen.

Das Aille River erweist sich als wahres Kleinod und geht weit über jeden Backpackertraum hinaus. Wahrscheinlich hat es die mehrmaligen Siege bei der Hostelworld.com-Benutzerwahl zum besten Hostell Irlands derer es sich rühmen kann, absolut zu Recht errungen. Schon von außen strahlt das kleine alte, aber offensichtlich regelmäßig renovierte am Bach gelegene Cottage, eine beschauliche Gemütlichkeit aus; dieser Eindruck wird noch bei weitem übertroffen, als Carl mir nach erfolgtem Check-in eine kurze Hausführung gibt. Gleich nach dem Eintreten ins Haus empfängt einen ein gemütlicher Aufenthaltsraum mit Kamin und Schaukelstuhl, Büchern und Musik; daran schließt sich eine geräumige, blitzblank geputzte Küche an, in der es an absolut nichts fehlt. Im Bad sieht es so aus, als ob man bedenkenlos vom Fußboden frühstücken könnte und auch die Ausstattung der Zimmer ist tiptop in Ordnung. Außerdem gibt es sowohl Internetzugang als auch Waschmaschinenbenutzung kostenlos draufzu. Bisher habe ich noch kein Hostel kennengelernt, dass sich in einem derartigen Zustand befand. Und mit 16 EUR die Nacht ist der ganze Luxus auch noch absolut bezahlbar. Meine Zimmerkollegen kommen aus Deutschland und Italien, und nachdem wir kurz im Kaminzimmer ein wenig mit Dosenbier vorgeglüht haben, endet der Abend im äußerst schmucken O'Connor's Pub, wo bis zur Sperrstunde noch das ein oder andere Guinness unsere Kehlen hinunter fließt.

Am nächsten mache Tag ich mich mit einer von Carl kurz zuvor selbstgemalten, aber extremst brauchbaren Karte daran, die Moherklippen zu erobern. Die genaue Route werde ich aus Gründen der Geheimhaltung hier nicht weiter breit treten, wer sie gehen möchte, muss sich im Aille River einquartieren und sich von Carl einweihen lassen. Nach etwa einer knappen Stunde finde ich mich jedenfalls am Rande eines gigantischen Abgrundes wieder, 200 m senkrecht unter mir nagt der tosende Ozean am Kliff. Hier und dort haben sich Möwen und Lummen in waghalsiger Position in der Felswand unterhalb der Abbruchkante eingenistet. Trotz – oder gerade wegen des leicht bedeckten, trüben Wetters – macht die Szenerie einen imposanten Eindruck. Nicht viele Menschen finden den Weg zu diesen Abschnitten der Kliffs, aber wenn ich doch mal jemanden ein paar Klippen weiter erspähen kann und somit einen Maßstab für die Dimensionen des Kliffs geliefert bekomme, überraschen mich diese immer wieder aufs Neue. Am O'Briens Tower, wo sich ein Parkplatz für die weniger wanderfreudigen Besucher findet, wird es dann wieder belebter. Hier werden zunächst Postkarten geschrieben, bevor ich das gut gemachte Besucherzentrum besichtige. Nachdem ich mich über Flora und Fauna, Geologie und Kultur- und Tourismusgeschichte des Kliffs und seiner Bewohner informiert habe, geht es per Daumentaxi die etwa 7 km nach Doolin zurück. Das spärliche Sortiment der örtlichen Mini-Tankstelle versorgt mich kurz vor Feierabend noch schnell mit einem spartanischen Abendessen in Form von Pasta mit Tomatensoße und Käse.

Am nächsten Tag lasse ich es gemütlicher angehen. Nach einem ausgiebigen Schwätzchen mit meinem Zimmermitbewohner, einem älteren, weit gereisten und sehr belesenem Mann aus England, mache ich am Nachmittag noch einen kleinen Spaziergang zum Hafen, wo ein paar Mal täglich die kleine Fähre zu den Aran Inseln ablegt. Auf der Felsplatte neben der etwas verschlafenen und provisorisch anmutenden Barracke für die Fährabfertigung lasse ich mir den Atlantischen Südwester eine ganze Zeit lang um die Nase wehen. Fürs Abendessen empfiehlt mir Carl McGann's Pub. Als ich die Atlantic Sea Chowder, eine deftige Fischsuppe, als Vorspeise ordere, ahne ich noch nicht, dass man mich hier mästen will. Die Vorspeise allein hätte an sich zum satt werden gereicht, da ich aber den Hauptgang bereits gleich mit bestellt habe und es zudem äußerst lecker ist, lasse ich mich von einem ebenfalls überaus schmackhaftes Irish Stew an den Rand des Platzens bringen. Wohlgesättigt klingt der Abend mit einem Guinness und einem Absacker in Form eines irischen Whiskeys aus, bevor dann aber auch wirklich genug ist und ich ins Aille River zurück rolle.

Nach dem Aufwachen heißt es dann Abschied nehmen von Doolin. Mit Bus Eireann geht es am Vormittag die Küste entlang, richtung Süden nach Ennis und nach dortigem Umsteigen direkt weiter nach Limerick. Dort habe ich ungefähr eine Stunde Aufenthalt, bevor es weiter Richtung Dublin geht. Für die letzte Nacht kehre ich im zentral gelegenen Kinlay House ein, das sich mit leicht heruntergekommenem Ambiente und durchgelegenen Matratzen jedoch als ziemlicher Flop erweist. Egal, für eine Nacht reicht und am nächsten Morgen ist es zur Haltestelle des Buses der mich richtung Flughafen bringt nicht weit. Der Rückflug bringt mich dann noch in den Genuss eines sehr flachen Gleitanflugs über Bremen, den Süden Hamburgs und die Lauenburgische Seenplatte, bevor ich am frühen Nachmittag bei frühlingshaftem Sonnenschein wieder Schleswig-Holsteinischen Boden betrete.